

Ulf Wittkowski

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wer nicht aus der Geschichte lernt, ist verdammt sie zu Wiederholen.

Schaut man auf die Vorzeichen der „letzten Krise“, kommt einem einiges Bekannt vor. Ob die letzte Krise beendet war oder sich jetzt nur fortsetzt, darüber dürfte es sich trefflich streiten. Ich bin der Meinung, dass sie nur fortgesetzt wird.

Das Jahr 2008 wurde von einem Quartalserfolg zum nächsten hochgejubelt. Die Gewerkschaften kündigten an, nun dafür zu Sorgen, dass auch wir von dieser günstigen Gewinnsituation endlich profitieren:

„Einen kräftigen Schluck aus der Lohnpulle.“

Doch kurz vor der Tarifrunde kam der Einbruch. Die Immobilienbranche in den USA verursachte heftige Turbulenzen in der Finanzwelt. Mehrere Banken kamen ins Straucheln, einige gingen Pleite. Doch die Leidtragenden waren wieder die ehrlichen Bürger. Sie bekamen keine Unterstützung in Milliardenhöhe aus dem Staatssäckel, sie mussten ihre Last allein tragen. Auch hier in Deutschland sind viele Anleger um ihre Einlagen betrogen worden. Das schützte uns aber nicht, auch noch zur Rettung unserer Firmen herangezogen zu werden - mit riesigen Einschnitten. Statt nun für uns einem Schluck aus der Pulle, gab es den Wermutstropfen, den wir unseren Unternehmen in Form von Sparpaketen einschenkten. Wir erhielten zwar unsere Arbeitsplätze, aber von den Gewinnen danach profitierten wieder einmal die anderen. Wir bekamen eigentlich die gleiche Gewinnbeteiligung wie die Jahre zuvor, nämlich 8% vom Gewinn. Eine Rückzahlung der erbrachten Einsparungen von 2 Mrd. Euro (im Endeffekt war diese Summe ja größer geworden!), ist nicht einmal in Erwägung gezogen worden.

Jetzt stehen wir ein halbes Jahr vor den Tarifverhandlungen. Die Stückzahlen werden Monat für Monat hochgetrieben. In der Finanzwelt brodeln es ganz ver-

dächtig. Diesmal droht nicht nur den Banken die Pleite, sondern ganzen Ländern. Von Griechenland, Italien und Portugal ist die Rede. Selbst die USA haben wieder ordentlich mitgemischt und hätten sie nicht im letzten Moment den Staatshaushalt erhöht, wären auch sie zahlungsunfähig. Dies hat die Börsenkurse stark nach unten revidiert. Unser Glück, dass sich bisher dieser Crash noch nicht auf den Handel und somit noch nicht auf unsere Arbeit ausgewirkt hat.

Mir kommt es fast so vor, als wenn die Tarifverhandlungen immer mit Absicht in die Krisenzyklen gelegt werden.

Während das Unternehmen daraus gelernt hat, verstärkt auf externe Beschäftigte zurückgreift, somit noch stärker das Krisenrisiko auf Beschäftigte abwälzt und dabei sogar noch Kosten spart, lassen wir es zu, das unser Sozialsystem unsere Krankenkassen und Renten (ihrer Meinung nach) nicht mehr bezahlbar sind. Das wundert einen nicht, wenn man hört, wie wenig unsere Kolleginnen und Kollegen in den Fremdfirmen an Lohn erhalten!

Zu dem werden hier mehrere Klassen von Beschäftigten geschaffen, die man gut gegeneinander ausspielen kann. Wenn in der Krise in erster Linie Beschäftigte der 2. und 3. Klasse betroffen sind, können wir, die Beschäftigten der 1. Arbeiterklasse uns in Sicherheit wiegen.

Da wundert es auch nicht, wenn unsere IGM es nicht einmal verurteilt, wenn Beschlüsse zu mehr Leiharbeit führen. Die Gewerkschaft geht sogar soweit, dass sie uns, die Beschäftigten der 1. Arbeiterklasse vor den anderen schützt. Stellt euch vor, die Kolleginnen und Kollegen der Fremdfirmen würden sich mit einmal selbst organisieren und den gleichen Lohn für gleiche Arbeit fordern? Das würde doch glatt unsere Arbeitsplätze gefährden. Doch, dorthin ist man unterwegs! Man will die Tarifautonomie schützen, in dem das Streikrecht eingeschränkt wird und das zusammen mit den Unternehmerverbänden. Das würde eine Änderung des Grundgesetzes bedeuten. Doch was tut man nicht alles zu un-

seren Schutz. Doch dieser Schritt fand in der Politik noch keine Mehrheit und so musste dieser Vorstoß erst einmal abgebrochen werden.

Um aber nun nicht gegen die Leiharbeit vorgehen zu müssen geht man verstärkt das Thema „equal pay“ an. Gleicher Lohn für gleiche Arbeit soll nun für Leiharbeit gezahlt werden. Doch das bedeutet, dass auch Urlaubs- und Weihnachtsgeld im Daimlerniveau gezahlt werden müssten. Aber reden wir auch von der gleichen Arbeitszeit, vom gleichen Kündigungsschutz?

Jetzt wird aus unserer Personaldrehscheibe, DMove, die den mobilen Einsatz und die Bezahlung von Ausgelernten, Neueinstellungen und Leiharbeit regelt, also quasi Einstiegsgehälter darstellt, mit einem Mal eine „**fast equal pay Regelung**“, an der man nun bastelt. Jetzt hat aber auch die IG Metall festgestellt, umso mehr wir dies regeln, umso mehr stellen die Unternehmen Fremdfirmen ein, die ihre Leute noch schlechter bezahlen.

Das sollte als Einblick genügen, warum wir als Alternative diese angeblichen „Lösungen unserer Probleme“ nicht mittragen können, obwohl alle anderen Fraktionen diesen Weg zu mehr Leiharbeit abgesegnet haben. Wenn uns nicht alles täuscht wird dies auch weiter so bleiben. Doch die Folgen sind unausweichlich! Wir werden alle verlieren.

Es gibt nur eine Chance es abzuwenden: Ein gemeinsamer Kampf gegen Leih- und Fremdarbeit in den Unternehmen - und kein ausspielen unter den verschiedenen Beschäftigten!!!

Hier zum Schluss noch ein Gedicht, wie es Tucholsky geschrieben haben könnte.

Gedicht nächste Seite

Zur Wirtschafts-/Finanzkrise.

Ein ganz aktueller Beitrag - von 2008. Von den Wiener Autor Richard Kerschhofer:

*Wenn die Börsenkurse fallen, regt sich Kummer fast bei allen,
aber manche blühen auf: Ihr Rezept heißt Leerverkauf.
Keck verhökern diese Knaben Dinge, die sie gar nicht haben,
treten selbst den Absturz los, den sie brauchen – echt famos!
Leichter noch bei solchen Taten tun sie sich mit Derivaten:
Wenn Papier den Wert frisiert, wird die Wirkung potenziert.
Wenn in Folge Banken krachen, haben Sparer nichts zu lachen,
und die Hypothek aufs Haus heißt, Bewohner müssen raus.
Trifft's hingegen große Banken, kommt die ganze Welt ins Wanken -
auch die Spekulantenbrut zittert jetzt um Hab und Gut!
Soll man das System gefährden? Da muß eingeschritten werden:
Der Gewinn, der bleibt privat, die Verluste kauft der Staat.
Dazu braucht der Staat Kredite, und das bringt erneut Profite,
hat man doch in jenem Land die Regierung in der Hand.
Für die Zechen dieser Frechen hat der Kleine Mann zu blechen
und – das ist das Feine ja - nicht nur in Amerika!
Und wenn Kurse wieder steigen, fängt von vorne an der Reigen -
ist halt Umverteilung pur, stets in eine Richtung nur.
Aber sollten sich die Massen das mal nimmer bieten lassen,
ist der Ausweg längst bedacht: Dann wird bisschen Krieg gemacht.*

Danke für Eure Aufmerksamkeit.

Eure Alternative